

Jahrbuch-Kontroversen 1

Wilhelm Vossenkuhl (Hg.)

Mentale Verursachung

Initiativer Beitrag
von Thomas Buchheim



Philosophisches Jahrbuch **A**

Die seit Jahren anhaltende Diskussion der Willensfreiheit und die neurowissenschaftlichen Forschungen haben die Frage, wie wir Menschen das, was wir denken und tun, bewirken, zu einem der dringendsten Probleme des menschlichen Selbstverständnisses gemacht. Dieses Problem, bekannt unter der Bezeichnung „mentale Verursachung“, strahlt in alle Bereiche des Denkens und Handelns aus und ist deswegen von zentraler Bedeutung in der Philosophie und in den Human- und Sozialwissenschaften. Es wird in dem vorliegenden Band aus allen Perspektiven beleuchtet, die in der aktuellen Diskussion eine Rolle spielen.

Nachdem Thomas Buchheim 2012 im Philosophischen Jahrbuch den Initialbeitrag „Neuronenfeuer und seelische Tat. Ein neo-aristotelischer Vorschlag zum Verständnis mentaler Kausalität“ veröffentlicht hatte, haben 2013 Emmanuel Baierlé, Michael Esfeld, Erasmus Mayr, Tobias Müller, Anne Sophie Spann, Bettina Walde und Sven Walter seine Thesen und Argumente diskutiert und eigene Positionen skizziert. Auf die in diesen Beiträgen enthaltenen Kritikpunkte, Fragen und Anregungen hat im zweiten Halbband 2013 Thomas Buchheim eine Erwiderung geschrieben. Im ersten Halbband 2014 folgte dazu eine weitere Stellungnahme von Bettina Walde. Dieses Buch fasst die gesamte Diskussion aus vier Halbbänden des Philosophischen Jahrbuchs zusammen. Der Herausgeber Wilhelm Vossenkuhl hat ein neues Vorwort für diese Veröffentlichung geschrieben.

Der Herausgeber:

Wilhelm Vossenkuhl, Jahrgang 1945, hatte bis 2011 einen Lehrstuhl für Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität München inne. Bekannt ist er auch durch Philosophie-Fernsehsendungen im Bayerischen Rundfunk. Seit 1996 ist er Mit-herausgeber des Philosophischen Jahrbuchs.

Jahrbuch-Kontroversen 1

Wilhelm Vossenkuhl (Hg.)

Mentale Verursachung

Initiativer Beitrag
von Thomas Buchheim

Verlag Karl Alber Freiburg / München

Originalausgabe

© VERLAG KARL ALBER
in der Verlag Herder GmbH, Freiburg / München 2014
Alle Rechte vorbehalten
www.verlag-alber.de

Satz: SatzWeise GmbH, Trier
Herstellung: CPI buch bücher.de GmbH, Birkach

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier (säurefrei)
Printed on acid-free paper
Printed in Germany

ISBN (Print) 978-3-495-48665-8
ISBN E-Book (pdf) 978-3-495-81869-5

Inhalt

<i>Wilhelm Vossenkuhl</i> Vorwort des Herausgebers	7
---	---

Initiativer Beitrag

<i>Thomas Buchheim</i> Neuronenfeuer und seelische Tat. Ein neo-aristotelischer Vorschlag zum Verständnis mentaler Kausalität	9
---	---

Diskussionsbeiträge

<i>Michael Esfeld</i> Von Descartes lernen	29
---	----

<i>Erasmus Mayr</i> Neo-Aristotelismus, Identitätstheorie und mentale Verursachung	36
---	----

<i>Bettina Walde</i> Zur aristotelischen Perspektive auf die Frage nach der kausalen Relevanz von Bewusstseinsinhalten	44
--	----

<i>Emmanuel Baierlé</i> Sollte das Standardmodell der mentalen Verursachung aufgegeben werden? .	51
---	----

<i>Tobias Müller</i> Zur Möglichkeit und Wirklichkeit mentaler Verursachung	58
--	----

<i>Anne Sophie Spann</i> Dualität im Horizont des Physischen. Thomas Buchheims ‚horizontaler Dualismus‘ als Antwort auf das Problem mentaler Verursachung	71
---	----

Sven Walter

Mentale Verursachung und Willensfreiheit: Ist Freiheit eine Illusion, weil der bewusste Wille ein Epiphänomen ist? 81

Thomas Buchheim

Ein neo-aristotelischer Vorschlag zum Verständnis mentaler Kausalität.
Eine Replik 101

Bettina Walde

Beitrag zur Fortführung der Debatte um Buchheims neo-aristotelischen
Vorschlag zum Verständnis mentaler Kausalität 123

Vorwort des Herausgebers

„Denken“ ist nicht nur ein, sondern das Thema der Philosophie. Es ist seit einiger Zeit aber auch Thema der Neurowissenschaften. Deren stürmische Entwicklung hat viele Philosophinnen und Philosophen in jüngerer Zeit dazu ermuntert zu prüfen und sich zu vergewissern, wie zuständig die Philosophie für das Denken wirklich ist. Ein Problemfeld, auf dem diese Prüfung gute Chancen hat zu gelingen, ist die mentale Verursachung. Wie ist es zu verstehen, dass die menschliche Denktätigkeit ursächlich für lebensrelevante Ereignisse und Zustände in einem Menschen ist? Um was für eine Art Ursache handelt es sich dabei, und wie wird sie wirksam? Antworten auf diese und viele weitere Fragen entscheiden nicht nur über die Zuständigkeit der Philosophie für das Denken, sondern stehen in direkter Konkurrenz zu den Ergebnissen der Neurowissenschaften. Denn in diesen Wissenschaften werden analoge Fragen zur Ursächlichkeit des Denkens gestellt. Insofern teilen diese Wissenschaften mit der Philosophie ein gemeinsames Forschungsfeld. Es wäre wünschenswert, dass sich die Forschungsergebnisse ergänzen. Dies ist aber kaum zu erwarten, weil die Methoden und Fragestellungen doch zu verschieden sind. Selbst innerhalb der Philosophie gibt es eine große Vielfalt an Methoden, sich dem Thema der mentalen Verursachung zu nähern. Und jede dieser Methoden erhebt den Anspruch, die richtige und angemessene zu sein. Der vorliegende Band dient dieser Auseinandersetzung innerhalb der Philosophie. Er versammelt Beiträge beinahe aller philosophischen Ansätze zur mentalen Verursachung. Das Philosophische Jahrbuch lud zu den Beiträgen ein und veröffentlichte sie in mehreren Teilbänden. Hier sind sie nun alle in einem Band vereint.*

Thomas Buchheim eröffnet mit seinem Beitrag „Neuronenfeuer und seelische Tat. Ein neo-aristotelischer Vorschlag zum Verständnis mentaler Kausalität“ die Kontroverse. Die Beiträge von Emmanuel Baierlé, Michael Esfeld, Erasmus Mayr, Tobias Müller, Anne Sophie Spann, Bettina Walde und Sven Walter nehmen darauf Bezug, geben aber auch Auskunft über deren eigene methodischen Ansätze. Sie zeigen eine erstaunliche Vielfalt an Fragen und Antworten zur mentalen Verursachung, immer

* Den Seitenzahlen dieses Bandes gegenüber findet sich jeweils die Paginierung der entsprechenden Originalausgabe des Philosophischen Jahrbuchs.

bemüht um argumentative Sorgfalt und Plausibilität. Insoweit steht jeder einzelne Beitrag für sich. Thomas Buchheim nimmt in seiner Replik Stellung zur Vielfalt der Alternativen.

Wilhelm Vossenkuhl

Initiativer Beitrag

Neuronenfeuer und seelische Tat

Ein neo-aristotelischer Vorschlag zum Verständnis mentaler Kausalität*

Thomas BUCHHEIM (München)

1. Zwei Argumente für die ontologische Verschiedenheit von körperlicher und seelischer Realität

Von Aristoteles stammen zwei gute, noch heute überall vorgebrachte Argumente dafür, warum man seelische bzw. mentale Verfassungen nicht mit Körperzuständen oder somatischen Prozessen (also z.B. Neuroaktivität im Gehirn) identifizieren kann. Das erste Argument besteht darin, dass die Dinge, die als Träger oder Zugrundeliegendes („Subjekte“) von seelischen Verfassungen in Frage kommen, wesentlich verschieden sind von denen, die Träger von Körperzuständen oder somatischen Prozessen sein können. Das zweite Argument lautet, dass keine isomorphe Strukturgliederung und daher keine analytisch ergiebige Abbildung zwischen psychischem Phänomen und den gleichzeitig auftretenden körperlichen Vorgängen vorgenommen werden kann.

Zunächst zum ersten Argument: Während, wie der Name schon sagt, *alle* Körper bloß als solche, d. h. sowohl in größerem wie beliebig klein portioniertem Umfang Träger von somatischen Prozessen und Körperzuständen sind, kommt nur eine sehr kleine Auswahl von ihnen dafür in Frage, jeweils *im ganzen genommen* und wenn sie außerdem bestimmte, äußerst restriktive Bedingungen in Bezug auf ihre innere Struktur und äußere Abgrenzung erfüllen, als Träger von psychischen Zuständen zu fungieren. Dabei weigert sich Aristoteles mit großem Bedacht, psychischen Phänomenen einen ihnen eigentümlichen *psychischen* Träger zu unterstellen – wie etwa ‚die Seele‘ selbst und für sich genommen – weil er vielmehr klar erkennt, dass solche Phänomene (alles, was man ‚psychisch‘ oder ‚mental‘ nennt) nur als *eingebettet in den Lebenszusammenhang* lebendiger Individuen auftreten, die, so weit wir sehen können, ihrerseits wiederum komplexe Körper sind. Zwar haben diese komplexen Körper nach Aristoteles‘ Meinung eine Seele oder sind beseelt; aber die Seele ist nicht eine selbständige Entität zusätzlich zu dem komplexen Körper, sondern

* Dieser Aufsatz ist die veränderte und ergänzte Fassung eines Vortrags, der in englischer Sprache zuerst 2011 auf den 48. Reuniones Filosóficas an der Universidad de Navarra in Pamplona gehalten wurde. Ich danke den Veranstaltern der Konferenz über ‚Biología y subjetividad‘ für die Genehmigung, diese veränderte Fassung vorab auf Deutsch zu publizieren.

vielmehr eine spezielle Art und Weise dieses Körpers selbst, nur in seiner Gesamtheit genommen als *einer* zu existieren:

[1] Darum ist die Auffassung richtig, dass die Seele weder ohne Körper noch selbst eine Art Körper sei; denn obwohl nicht selbst Körper, ist sie doch *etwas* von einem Körper und findet *im* Körper statt, nämlich in einem *solchen* und nicht so, wie die Früheren sie in einen Körper ‚einfügten‘, ohne irgendetwas darüber hinzuzubestimmen, in welchen und einen wie beschaffenen [...] Und nur so entspricht es dem wissenschaftlichen Begriff: Denn überall kommt von Natur aus die komplette Selbstvollbringung (ἐντελέχεια) eines Dinges in dem dazu Fähigen und der einheimischen Materie zustande. Dass die Seele also eine bestimmte Art kompletter Selbstvollbringung und d. h. Gesamtausdruck (λόγος) eines solchen Vermögenseienden ist, ist klar.¹

Allein dieser Gesamtheit in ihrer Art und Weise zu existieren, können demnach auch die seelischen und mentalen Verfassungen zugeschrieben werden: Der *ganze* Mensch und nur der ganze denkt; das *ganze* Reh und nur dieses ganze wittert; die *ganze* Amsel und nur diese ganze singt. Alle mentalen und psychischen Verfassungen sind biographischer Natur. D. h., sie treten ausschließlich auf als *eingebettet* in *Lebensepisoden* von lebendigen Individuen in ihrer Gesamtheit. Solange diese Individuen körperlich sind, solange ist auch der Träger von psychischen und mentalen Verfassungen eben ein – wenn auch komplexer und hochintegrierter – *Körper*. Das jedenfalls ist die Position von Aristoteles. Nur sind es wesentlich *verschiedenartige* Körper, die einerseits Träger von somatischen oder physikalischen Zuständen und Prozessen und die andererseits Träger von psychischen oder mentalen Verfassungen sein können. Während für erstere *alle* Körper und Körperteile in beliebiger Portionierung erhalten und auch die körperliche Umgebung mit einbezogen ist (Körperzustände diffundieren, z. B. die Atemluft oder Temperatur oder Methanausstoß), kommen für letztere nur und präzise, d. h. ohne Diffusion, jene hochkomplexen Körper, sofern sie zugleich lebendig sind, in Frage. Deshalb können in ein und demselben komplexen Körper Zustände beiderlei Art auftreten: nämlich erstens physikalische Zustände und dies durch und durch in allen seinen Teilen; zweitens psychische Verfassungen, aber nur in ihm als *ganzem* und daher stets eingebettet in Lebensepisoden des gesamten Individuums. Seelische Verfassungen sind trägerintegrierend und exklusiv (sie beziehen sich nur auf ihn, gehen nicht über in die Umgebung); Körperzustände trägerinfiltrierend und diffusiv (ihre Eingrenzung auf den betreffenden Körper ist arbiträr und d. h. abhängig von intuitiven Vorentscheidungen).

Ich möchte diese Ansicht des Aristoteles, die m. E. auch für die heutige Debatte noch beachtlich sein kann, kurz durch zwei Zitate aus *De anima* belegen, obwohl dafür auch viele andere Stellen im Werk des Philosophen in Frage kämen:

[2] Sagen, dass es die *Seele* sei, die zürnt, ähnelt der Behauptung, dass die Seele webe oder ein Haus baue; besser ist es stattdessen, *nicht* zu sagen, die Seele erbarme sich oder lerne oder denke nach, sondern der *Mensch* dank seiner Seele.²

¹ *de An.* II 2, 414a 19–28.

² *de An.* I 4, 408b 11–18.